

Zur Erinnerung

Ida Wehnert geb. Kahn

Ida Kahn stammte aus Schierstein. Sie wurde als viertes von acht Kindern am 10. April 1895 geboren. Einen Tag später meldete ihr Vater sie im Standesamt an, einen Namen hatte das Kind zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Erst am 24. April des gleichen Jahres wird in einer Randnotiz auf der Geburtsurkunde eingetragen, dass dem Kind „der Vorname >Ida< beigelegt worden sei“.

Ihre Eltern, Daniel Kahn und seine Ehefrau Emma geb. Feibelman, führten in Schierstein, Bahnhofstraße 24, eine Fettschmelze und einen Häutehandel, der später von Idas Geschwistern Otto und Robert übernommen wurde. 1938 mussten die Brüder das Geschäft aufgeben und gezwungenermaßen veräußern.

Ida Kahn heiratete 1933 den nichtjüdischen Karl Wehnert und lebte mit ihm im eigenen Haus, damals Querstraße 3, später Nr. 6, das sie von einer Verwandten gemeinsam mit ihrer Schwester Frida geerbt hatte. Ida und Karl Wehnert hatten keine Kinder.

Ehefrau Ida Sara Wehnert
geb. Kahn
Ehefrau des Karl Wehnert.

Wiesbaden-Schierstein, den 3. Mai 1939.
Querstrasse 6.

An die
Devisenstelle
Frankfurt/Main

ZITIER 13.

Betr.: Nachlass des Julius Feibelman, New-York!

In der vorbezeichneten Angelegenheit stelle auch ich den Antrag, mir das zustehende 1/48 an der Erbschaft im Werte von vermutlich \$ 1.000.00 zum Zwecke einer Auswanderung freizugeben.

Wenn ich auch im Augenblick noch nicht beabsichtige, eine Auswanderung vorzunehmen, da mein Mann in Arbeit steht, so möchte ich mir doch diese Möglichkeit, wenn sich zu einem späteren Zeitpunkt, nicht verschließen.

Mein Ehemann hat den Krieg in Tsingtau mitgemacht und ist erst spät nach Beendigung desselben in die Heimat zurückgekehrt. Er hat sein Gehör fast verloren, sodass, falls an ihn die Frage einer Auswanderung herantritt, auch fuer ihn und mich eine Existenz und ein Fortkommen sehr mit dem Besitze der Erbschaft zusammenhaengt.

In uebrigen beziehe ich mich auch auf die Eingabe meines Bruders Otto Israel Kahn, Wiesbaden-Schierstein, die auch in den allgemeinen Punkten fuer mich gueltig ist und die ich inhaltlich hiermit als meine Eingabe betrachte.

Ergebenst!

Ida Sara Wehnert.

Schreiben an die Devisenstelle betr. der Erbschaft aus den Vereinigten Staaten
© HHSIAW Abt. 519/3 Nr. 12272

Im Jahr 1939 erbten fünf der Geschwister Kahn, unter ihnen auch Ida Wehnert, von einem Onkel aus New York je etwa \$ 1000. Sowohl Ida als auch ihr Bruder Otto und seine Familie wollten dieses Geld für ihre Auswanderung verwenden. Die nationalsozialistische Finanzverwaltung verlangte jedoch, dass mindestens zwei Drittel des Geldes in Deutschland bliebe, da sonst kein Pass ausgestellt werden könne. Unter diesen Umständen weigerten sich die amerikanischen Behörden, das Geld zu überweisen. Weder Otto Kahn noch seiner Schwester Ida ist daher die Emigration gelungen.

Die Brüder Adolph und Robert sowie die Schwe-

ster Else Sommer geb. Kahn emigrierten in die USA.

Die Geschwister Otto Kahn mit Familie, Frida Kahn, Irma Kahn geb. Kahn und Sophie May geb. Kahn sind von Wiesbaden und Mainz aus in den Osten deportiert worden und haben nicht überlebt.

Ida Wehnert wurde am 9. August 1943 nach Ravensbrück deportiert. Dort erfuhr sie vom Tod ihres Mannes, der am 19. September 1944 durch „Feindeinwirkung“ zu Tode gekommen war.

An den Folgen der Haft starb Ida Wehnert kurz nach Kriegsende, am 2. Juni 1945, in Bergen-Belsen.

Zwangsnamen in Geburtsurkunde

Die Verordnung für deutsche Juden über die Zwangsnamen Sara und Israel vom August 1938 trat am 1. Januar 1939 in Kraft.

Von diesem Zeitpunkt an mussten Juden einen Vornamen mit Zusatz des Zwangsnamens vor ihrem Nachnamen führen. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift wurden bis zu sechs Monate Gefängnis verhängt.

Diese zwangsweise Änderung der Vornamen wurde in Geburts- und Heiratsurkunden als Randvermerk eingetragen. War diese Eintragung nicht erfolgt, so bekamen Juden weder Pass noch Kennkarte.

Wiesbaden, den 31. Januar 1939
Das Kind
hat zufällig den weiteren Vornamen
Sara
angenommen.
Der Standesbeamte
In Vertretung:

Nach dem Krieg wurden die diskriminierenden Randvermerke wieder gelöscht.

Wiesbaden, den 3. Mai 1949
Der - Die vorstehende
Randvermerk vom
31. Januar 1939
wird - werden hiermit
gelöscht.
Der Standesbeamte
In Vertretung:

Randvermerke aus Geburtsurkunde Ida Wehnert
© Stadtarchiv Wiesbaden, Standesamt Schierstein, GebReg 30/1895

Oktober 2015 I.N-G.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Axel Diederhufen

© Aktives Museum Spiegelgasse

30 Oktober 1944

Der Tag der Entlassung kann jetzt noch nicht angegeben werden. Besuche im Lager sind verboten. Anfragen sind zwecklos.

Auszug aus der Lagerordnung:

Jeder Häftling darf im Monat Briefe oder Postkarten empfangen und absenden. Eingehende Briefe dürfen nicht mehr als Seiten à 16 Zeilen enthalten und müssen übersichtlich und gut lesbar sein. Geldsendungen sind nur durch Postanweisung zulässig, deren Abschnitt nur Doe-, Juname, Geburtstag, Häftlingsnummer trägt, jedoch keinerlei Mitteilungen. Geld, Fotos und Silbergegenstände in Briefen sind verboten. Die Annahme von Postsendungen, die den gestellten Anforderungen nicht entsprechen, wird verweigert. Unübersichtliche, schlecht lesbare Briefe werden vernichtet. Im Lager kann alles gekauft werden. Nationalsozialistische Zeitungen sind zugelassen, müssen aber vom Häftling selbst im Konzentrationslager bestellt werden. Lebensmittelpakete dürfen zu jeder Zeit und in jeder Menge empfangen werden.

Der Lagerkommandant

Liebe Elisabeth, als Dein Brief kam, war ich schon von
anderer Leute von dem schweren Schicksal was mich be-
trifft, hat unterrichtet. Für Deine Teilnahme herzl. Dank
Mit Deinem Vorschlag betreff's Deiner Identität bin ich einverstanden.
Ich bitte die Ulrike für mich zu verwenden, mir weitere
Pakete zu schicken aus meinen Sachen: 1 Hemd, 1 Schlupfer
2 je Strümpfe, Nachthemd u. Strümpfgürtel (neu) Gib mir
weitere Nachricht. Ich hoffe Euch alle gesund u. große Piel
u. Klein-Gesundheit. Abschieds, Eure Ida Wehnert
Für From Klara Gresch, Liebe Klara, hat es schwer hat mich
das Schicksal getroffen. Das Beste wurde mir genommen.
Wie soll ich mich dieses noch ertragen? Ich danke Ihnen für
alles was Sie an meinem geliebten Mann getan haben.
Pfleget mir das Grab. Ich bitte Sie herzl. mich nicht zu
vergessen u. mir weiterhin^{zu} schreiben, alle Gedanken lassen Sie
sich das Radio im Hause gehen. Erwartet Brief. Grüßten alle
Ida

Brief von Ida Wehnert aus dem Lager Ravensbrück vom 30. Oktober 1944 an eine Verwandte ihres Mannes.